

Orgelklang mit Nebenwirkungen

Einweihung: Nächtliches Konzert im Dom

Monumental – das ist sie wirklich, die renovierte Domorgel. Organisten und Orgelfreunde konnten sich zum ersten Mal an dem fertig gestellten Werk freuen – die halbe Nacht lang.

VON DIETLIND MÖLLER-WEISER

Altenberg - „Das ist nicht selbstverständlich, das ist Wahnsinn.“ Domorganist **Andreas Meisner** hatte allen Grund zur Freude: Die Kosten von 550 000 Euro, die die Restaurierung und Erweiterung der Klaisorgel verursacht hatte, waren ja schon gewaltig. 150 000 Euro hatte das Land als Dom-Besitzer zugesprochen, der Rest kam erfreulich schnell von all den Orgelfreunden und Sponsoren zusammen, die sich jetzt in der Orgelnacht am neuen Sound erfreuen konnten.

Äußerlich hat sie sich eigentlich nicht verändert, seit ihre „Väter“ Paul Wißkirchen und Volker Hempfling sie erstmalig spielten, und wirklich leise war sie eigentlich

nie. Aber die jetzigen Heimorganisten Rolf Müller und **Andreas Meisner**, die das erste „Wort“ hatten, ließen es „volles Rohr“ dröhnen. Die Erweiterung betrifft in erster Linie tiefe, laute und seltene Bassregister, und die lassen in Zukunft Gottes Lob auch für Schwerhörige ertönen. Denn der Sitzplatz nah dabei hat Nebenwirkungen: Die Schwingungen sind körperlich zu spüren, wenn die Kontra-Posaune – 32 Fuß mit Pfeifen wie Kran-Auslegern – losgelassen wird.

Rolf Müller war der erste, der den „Cantus firmus“, die durchlaufende Choral-Melodie, bei Bach nicht nur als „festen“, sondern als wirklich „starken“ Gesang interpretierte. **Andreas Meisner** setzte, was die Phonzahl betraf, noch eins drauf. „Nun ist die Altenberger Orgel eine wirkliche Monumental-Orgel“, leitete er ein und demonstrierte das auch an entsprechenden Musikwerken.

Doch die beiden musikalischen Hausherrn im von beiden Konfessionen genutzten Dom waren nicht die einzigen, die in der Orgelnacht die Grenzwerte der verjüngten Or-



Imposanter Arbeitsplatz: Orgelbauer Magnus Windelen vor den enormen Orgelpfeifen des Bassregisters im Altenberger Dom.

BILD: DINO

gel austesteten. Während zu Beginn des Konzerts noch die Sonne im Westfenster den Dom erglänzen ließ, endete das Konzert in tiefer Nacht mit Improvisationen von Jürgen Essl aus Stuttgart, der zu ausgewählten, passenden Texten, vom Sprecher Rudolf Guckelsberger vorgelesen, das Instrument erklingen ließ.

Den Ausklang spielte der Pariser Organist Jean Guillou, der bei einer eigenen Komposition vom unge-

wohnten Marimbaphon (Hélène Colombotti) begleitet wurde. So endete der Festtag der verjüngten Orgel, der geistlich und ökumenisch mit der Weihe der neuen Register begonnen hatte, mit einem Ausblick auf neue Klangmöglichkeiten. Der Publikumszuspruch entsprach der Einmaligkeit des erneuerten Instruments: Zu Beginn des zweiten Blocks waren bereits etwa 1000 Programme unter Volk gebracht und die Druckpresse lief weiter